


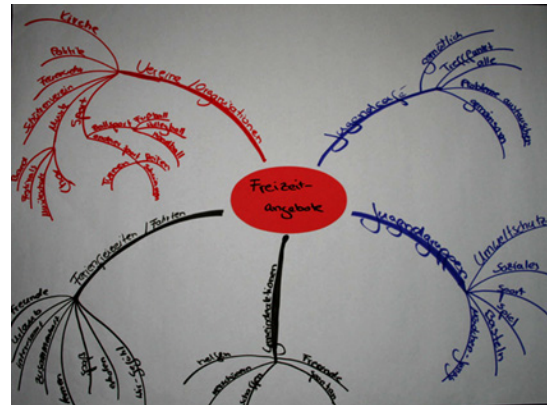
Kreativtechniken zur Findung von Beteiligungsthemen

Klassisches Brainstorming	
Methodenbeschreibung	
<p>Das Brainstorming beginnt mit der Darstellung der Sachlage: Die hier anwesenden Kinder und Jugendlichen wollen sich in der Kommune engagieren und machen sich nun Gedanken über Themenfelder, in denen sie sich engagieren wollen. Im Anschluss daran beginnt das eigentliche Brainstorming: Die Teilnehmer benennen ihre Ideen, wobei sie sich im optimalen Fall gegenseitig inspirieren. Die Ideen werden durch ein Kind bzw. durch einen Jugendlichen protokolliert. Optimalerweise wird die Gruppe in eine produktive und erfindungsreiche Stimmung versetzt.</p>	
Anwendungsbereich	
<p>Existieren noch keine oder nur vereinzelt Ideen für mögliche Themen der Beteiligung oder soll ein komplett neuer Pool an kommunalen Beteiligungsthemen kreiert werden, empfiehlt es sich, die interessierten Kinder und Jugendlichen in einem ersten Schritt ein Beteiligungsbrainstorming durchführen zu lassen. Ziel des Brainstormings ist es, eine breite Palette an Ideen und Vorschlägen für Themen zusammenzutragen, in denen sich die Kinder und Jugendlichen engagieren wollen.</p>	
Anweisungen an die Teilnehmer	
<p>Bitte äußert zunächst einmal keine Kritik an Ideen der anderen. Denn kreative Ansätze können sich auch aus zunächst einmal unsinnig erscheinenden Vorschlägen entwickeln. Und bitte wertet die Ideen nicht, alle Kinder und Jugendlichen sollen ihre Gedanken frei äußern können. Bitte auch keine „Totschlagargumente“ äußern – alle Themenvorschläge erhalten zunächst die gleiche Chance, als Beteiligungsthema ausgewählt zu werden. Grundsätzlich gilt: je kühner und fantasievoller deine Ideen, desto besser.</p>	

Mind-Mapping

Methodenbeschreibung

Ein Partizipationsbegriff, z.B. „Freizeitangebote“, wird in die Mitte des Blattes geschrieben. Von diesem Themenstichwort gehen Verzweigungen (Äste) zu den damit verbundenen Themen aus, z.B. „Jugendgruppen“ oder „Vereine / Organisationen“. Die Äste enthalten Schlüsselbilder oder Schlüsselworte, von denen wiederum Abzweigungen zu Unterthemen und Einzelaspekten wie „Umweltschutz“ oder „Kirche“ abgehen. Im Ergebnis erhält man eine vielschichtig – logisch aufgebaute – Gesamtchau zu einem möglichen Partizipations-thema.



Anwendungsbereich

Mind-Mapping basiert auf der Kombination kreativer und analytischer Fähigkeiten und greift ebenso wie das Clustern auf das Arbeitsprinzip unseres Gehirns – die Vernetzung – zurück. Einsatzmöglichkeiten von Mind Maps gibt es überall dort, wo schriftliches Nachdenken dokumentiert und Notizen gemacht werden sollen. Die Technik eignet sich zum Eingrenzen eines Themas und kann damit idealerweise auch für das Herleiten möglicher Beteiligungsthemen zum Einsatz kommen. Dazu werden die Zusammenhänge und Querverbindungen verschiedener Themen grafisch veranschaulicht. Mind Maps sind „geistige Landkarten“, die anstelle geografischer Angaben strukturierte, logisch aufgebaute Schlüsselworte enthalten.

Anweisungen an die Teilnehmer

Legt ein Blatt Papier quer auf den Tisch und malt einen Begriff darauf. Hebt den Begriff hervor: Malt ihn besonders groß und auffällig, am besten bunt. Nun seid Ihr aufgefordert, weitere Begriffe zu benennen, die Euch zu dem zentralen Begriff einfallen. Diese werden um den zentralen Begriff herum geschrieben und es werden Zusammenhänge und Querverbindungen zwischen den Begriffen dargestellt. Dazu könnt Ihr Verbindungslinien (und ggf. Pfeile) in entsprechender Stärke einsetzen. Der Abstand zwischen den Hauptästen sollte dabei ausreichend Freiraum für Ergänzungen bieten. Symbole und Bilder könnt Ihr als Merkmanker einsetzen, dadurch haften Informationen besser im Gedächtnis.